



Nazwa instytucji

Książnica Cieszyńska

Tytuł jednostki/Tytuł publikacji

Ulotka Górnośląskiej Partii Ludowej występująca za autonomią Górnego Śląska

Liczba stron oryginału

2

Liczba plików skanów

3

Liczba plików publikacji

3

Sygnatura/numer zespołu

TR 037.008

Data wydania oryginału

Ok. 1920

Projekt/Sponsor digitalizacji

Dofinansowano ze środków WPR Kultura+



Warum die Preußen Oberschlesien brauchen.

Oberschlesier! Es steht noch fest in unserem Gedächtnis, wie die Preußen über Oberschlesien früher gedenkt und gesprochen. Da kannten sie keinen anderen Namen als: **Polakei, Oberpodolien, Helotenland.**

Heut aber triest das edle Preußen von so großer Liebe zu Oberschlesien, daß alle Plätze und Straßen, alle Ecken und Enden nur von dem einen Worte wiederhallen; **Oberschlesien ist ein so schönes und ein so goldenes Land, daß es unbedingt bei Preußen bleiben muß.**

Und um das auch dem Dümmlsten plausibel zu machen, verbreiten die preußischen Presse- und Agitationsstellen die wunderschönsten Lobreden über Oberschlesien, denen wir folgende Hauptpunkte entnehmen:

1. „Oberschlesien ist die reichste Provinz des deutschen Reiches und im Vergleich zum Ruhrkohlenrevier sind die Kohlenvorräte im ober-schlesischen Gebiet dreimal größer. Zwar ist dieser Kohlenreichtum erst im geringsten Umfange erschlossen, aber nach mehreren Jahrzehnten wird Oberschlesien das rheinisch-westfälische Industriegebiet weit überragen.“
2. „Eine hochentwickelte Hüttenindustrie verarbeitet neben den Kohlen zahlreiche Rohstoffe, die gleichfalls in Oberschlesien gewonnen werden. Und hier ist vor allem zu bemerken, daß es die ober-schlesische Zink-industrie ist, die fast den ganzen europäischen Markt beherrscht.“
3. „Die ober-schlesischen Kohlen sicherten uns bisher ein mitteleuropäisches Kohlenmonopol.“

Die nordischen Länder, die Schweiz, Italien, die Donauländer und selbst Frankreich hingen in ihrem wirtschaftlichen Leben von der deutschen Kohle ab.“

So die Preußen über Oberschlesien. Man müßte sich eigentlich darüber freuen, daß endlich einmal der Tag gekommen ist, wo die hochnäsigen Preußen den Goldwert Oberschlesiens anerkennen. Aber man kann sich nicht freuen. Denn der Preuße kann den Mund nicht aufmachen, ohne andere zu verletzen. So auch hier. Kaum hat er den Wert Oberschlesiens anerkannt, so zeigt sich auch schon wieder das echte Preußentum und sagt: „**Darum, weil Oberschlesien ein so wichtiges Land ist, muß es bei Preußen bleiben!**“ . . . Verzeihung, ihr habgierigen Preußen! Das ist eine sonderbare Logik! . . . Mit demselben Rechte können die Polen sagen: „**Weil Oberschlesien ein so reiches Land ist, muß es zu Polen kommen!**“

Aber schau! Was geschieht? Man möchte es kaum glauben. Die sonst so stolzen und kühnen Preußen, welche die ganze Welt verprügeln wollten, fangen plötzlich ganz jämmerlich zu weinen an und schreiben:

„Sollten wir Oberschlesien verlieren, so werden in Deutschland **3 1/2 Millionen Arbeiter mit 10 Millionen Familienangehörigen durch Arbeitslosigkeit existenzlos** . . . Dann hat Deutschland 20 Millionen Menschen zuviel innerhalb seiner Grenzen. Dann wird Deutschland schnell balkanisiert sein und somit das Chaos vor-derasiatischer Kultur seinen Einzug bis zum Rhein halten. Dann wird selbst ganz Europa in die wirtschaftliche Vernichtung hineingezogen.“
Darauf kann man nur die Antwort geben:

Ihr Preußen in Berlin habt nie genug gehabt!

Eure Rede kennen wir schon! Wie ist es denn im Weltkrieg gewesen? . . . Kaum war Belgien militärisch besetzt, als auch schon eine wüste Agitation einsetzte und sich die Lungen ausschrie: „Ohne Belaien ist Deutschlands Zukunft gefährdet. Belgien muß auf jeden Fall in militärischer, wirtschaftlicher und politischer Beziehung an Deutschland angegliedert werden.“ So noch im Jahre 1916! . . . Die preußischen Industriellen und Kapitalisten aber hatten sich ein anderes Objekt ausgesucht. Sie stürzten sich auf „Longwy“ und „Briey“ und sagten: „Ohne Longwy und Briey hat Preußen in dreißig Jahren keine Eisenerze mehr und ist dem Hungertode ausgeliefert.“ . . . Die Alldeutschen aber durften natürlich auch nicht fehlen! Sie hatten entdeckt, daß in Kurland unter 1 Million Menschen tausend preußische Barone sitzen. Darum schrien sie in alle Welt hinaus: „In Kurland weht deutscher Wind, das Land muß annektiert werden!“ . . . Die Militaristen aber wieder sagten: „Ohne die Narewlinie mit den Festungen Ostrowitz, Lomsa, Ostrolenka ist die Ostgrenze Preußens militärisch nie gesichert!“ . . . Endlich aber darf nicht vergessen werden, daß sich auch die Preußen in Oppeln mel-

deten und kategorisch erklärten: „Zur Sicherung des ober-schlesischen Industriebezirkes muß die deutsche Grenze mindestens bis Dombrowka-Wielun vorgeschoben werden!“ So hezten überall die Urpreußen und Erzteutonen fünf lange Jahre das ganze deutsche Volk auf. Was haben sie erreicht? Nichts! . . . Nichts haben sie von dem bekommen, was sie haben wollten! **Und es muß auch so gehen!** Eure Rede kennen wir schon!

Aber die Preußen lassen nicht locker. Sie fangen sogar zu heulen an und schreiben in ihrem Flugblatt:

„Das Herz muß jedem Deutschen, ganz gleich, in welchem Parteilager er steht, erbeben, wenn er sich die Perspektiven ausmalt, die der drohende Verlust Oberschlesiens vor seine Augen rückt. Nicht aus nationalistischen Gründen, als wirtschaftliche Lebensnotwendigkeit muß jeder Deutsche das Seine tun, um die ober-schlesische Lebensquelle der deutschen Wirtschaft zu erhalten.“

Darauf kann jeder vernünftiger Oberschlesier nur die eine Antwort geben: „**Was geht das uns an?**“ . . . Wie auch der Würfel fallen mag: **Wir Oberschlesier behalten unsere Kohlen; wir Oberschlesier behalten unsere Erze; wir Oberschlesier behalten unseren Reichtum! Dafür bekommen wir in aller Welt, was immer wir brauchen! . . .**

Wir brauchen für unser Leben und unser Glück weder Preußen noch Deutschland! Im Gegenteil! **Wir können dem Himmel nicht genug danken, wenn er uns von Preußen befreit, das über 300 Milliarden Schulden hat und den Saatsbankerott nur solange aufschiebt, als bis die Volksabstimmung stattgefunden hat.**

Wir haben rein garnichts durch Preußen zu gewinnen. Drum können wir nur sagen: Was geht das uns an? Hauptsache: wir leben! Und wir werden ohne die preußischen Schulden und ohne die deutsche Hungersnot besser leben als heute! Darin müßt ihr selber sehen, wie ihr mit eurer Not fertig werdet! Uns kann das nicht berühren! Jetzt aber spielen die Preußen den letzten Trumpf aus und schreiben:

Nicht die Preußen haben Oberschlesien reich gemacht, sondern Oberschlesien hat Preußen reich gemacht

Die Geduld ist zu Ende! Ein Ruf darf jetzt nur durch Oberschlesiens Fluren gehen:

„Lebt wohl ihr Preußen in Berlin auf eurem Sande! Wir mit unserem Reichtum suchen unser Heil jetzt wo anders! Lebt wohl!“

Jetzt aber werden die Preußen tückisch und frech und schimpfen und poltern und sagen:

„Wird Oberschlesien polnisch, so ist es für Europa verloren . . . Geht Oberschlesien für Deutschland verloren, so wird es mit Polen auf ein halbes Jahrhundert der Tummelplatz wirtschaftlich versinkender Völker sein.“

Es gehört wahrhaftig die ganze Preußenfrechheit dazu, um solche Worte auszusprechen, **wo doch bekanntlich in ganz Europa kein Volk so erbärmlich dasteht wie gerade Preußen-Deutschland.** Für Polen ist der Ostertag der glorreichen Auferstehung gekommen, indes Preußen mit seiner Gegenwart und Zukunft im Zeichen des düsteren Charfreitags steht. Wie sagt doch von Stephanus in „Deutsche Handels- und Industriestädte Oberschlesiens,“ November 1198?

„Für Oberschlesien würde ein Anschluß an Polen einen ungeahnten **Aufschwung** bedeuten. Der Grund weshalb bisher der obereschlesische Industriebezirk trotz seiner reichen Bodenschätze industriell und wirtschaftlich zurückstand, war in der **ungünstigen geographischen Lage** zu suchen. Nur durch einen schmalen Streifen mit dem Inneren Deutschlands verbunden, vermochte Oberschlesien gegen die größere und besser gelegene Industrie des Westens schwerlich aufzukommen. Selbst die Kohlenindustrie hatte trotz der billigen Produktionskosten

„Nie kann ein wahrer Deutsche den Deutschen vergessen und verlassen. Gerade die Not muß alle Deutschen zusammenführen und zeigen, daß sie ein einiges Volk von Brüdern sind.“

Pogtausend: Da muß man denn doch lachen! . . . Seit wann nennen die Berliner Preußen die Oberschlesier Brüder? Bis jetzt ist es noch so gewesen, daß jeder Oberschlesier, der nach Berlin kam und den Mund aufmachte, sofort hören mußte: „Na, Sie sind auch ein obereschlesischer Pollak: ihr Akzent verrät Sie! . . . Das waren bislang die landläufigen Worte der Berliner für die Oberschlesier! . . . Und wie sieht es mit ihren Taten aus? . . . Hundertmal schon haben die Oberschlesier bald bittend bald drohend die bundesstaatliche Autonomie gefordert. Die Berliner Preußen aber haben sie nicht gegeben. Sie wollen immer nur die Nehmenden sein, unsere Kohlen haben und unser Zink und unser Geld. Sie selbst aber wollen nichts geben; nicht einmal die sie selbst nicht einen einzigen Pfennig kostende bundesstaatliche Autonomie . . . Da bleibt nichts anderes übrig als daß ganz Oberschlesien wie ein Mann aufsteht und klipp und klar erklärt, daß es nicht Lust hat, noch weiterhin für Berlin die melkende Kuh zu sein. Die Zeit ist vorbei. Jetzt sieht jedermann klar . . .

wegen der weiten Verfrachtung und der Zollmauern ringsherum wenig Absatz im Inlande und Auslande und wurde durch die englische Kohle von deutschen Gebiete immer mehr verdrängt. Im Falle des Anschlusses an Polen hat Oberschlesien ein weites Absatzgebiet und die Beherrschung des osteuropäischen industriellen Marktes ist ihm sicher.“ So ein völlig Neutraler.

Oberschlesier! Was unsere gequälten und geknebelten Vorfahren mit heißem Herzen oemünscht, aber nicht erleben durften, das hat die göttliche Vorsehung uns gegeben. Wir dürfen über unser eigenes Schicksal entscheiden. Oberschlesier! In dieser einzig großen Schicksalsstunde dürfen wir uns nicht verführen lassen. . . . Aufgepaßt! Hell die Augen und klar den Verstand!

Es handelt sich lediglich um unser eigenes Glück! Nicht nach den Preußen in Berlin haben wir zu fragen. Nicht danach zu fragen, was aus Deutschland wird! Nein! Niemals! Die Frage lautet nur: Wie wird das Glück Oberschlesiens am besten sicher gestellt? Das ist die einzige Frage, die wir in dieser großen Zeit zu stellen haben. Und die einzig richtige Antwort gibt dir bloß die „Oberschlesische Volkspartei.“ Darum auf und hinein in die

Oberschlesische Volkspartei.